

Lukas erzählt die Geschichte, wie aus Zachäus-der-oberste-Zollpächter Zachäus-der-Sohn Abrahams wird. Jesus nennt das „Rettung für dieses Haus.“

In der Erzählung deuten viele Wörter auf Sicht und Blick. Wer schaut wem an? Wer sieht was?

Zachäus will Jesus sehen.

Er wird von Jesus angeschaut.

Umstehende beobachten sowohl Jesus als Zachäus ganz genau.

Die Verwandlung von Zachäus-der-oberste-Zollpächter in Zachäus-der-Sohn-Abrahams zeigt wie Gott auf das eingeht, was Zachäus versucht zu kompensieren. Er ist nämlich klein, bestrebt nach Reichtum und Einfluss, gesellschaftlich verachtet und gepackt von einem grossen Verlangen.

Wenn Gott auf das eingeht, was Zachäus kompensieren will, gibt es Zachäus die Chance, neu zu sich und den vermeintlichen Mängeln zu stehen. Er wird zu Wahrhaftigkeit befreit. Anstatt anderen und ihm selbst etwas vorzumachen, seinen Kleinwuchs zu verdecken, kann er sich selbst sehen und sein.

Zachäus geht schauen, wer Jesus ist und sieht, wer er selbst ist.

Zachäus ist ein Jude, der mit den Römern zusammenarbeitet. Er gedeiht also als Kriegsgewinner. Er schöpft die ökonomischen Möglichkeiten einer Besatzung voll aus.

Damit ist er ein Volksverräter. Denn dieses

Mitmachen mit den Römern geht auf Kosten seiner Glaubens- und Landsleuten. Reich wird der Steuereintreiber nur, wenn er mehr eintreibt als er abgeben muss. Reich wird er aus dem Unglück seines Nachbarn.

Wenn Zachäus später vom Wiedergutmachen redet, verrät er, wie er reich geworden ist: er hat Menschen falsch angeklagt. Damals durfte er dann ein Teil des Bussgeldes, das den Angeklagten auferlegt wurden, einkassieren. Das gleiche Wort benutzt Johannes der Täufer, den Soldaten zu sagen: seid keine Erpresser.

Zachäus ist ein kleiner Mann. Er muss anscheinend viel machen, sich zu behaupten und wahrgenommen zu werden. Aus der Reaktion von den Umstehenden wissen wir, dass er sozial schlecht eingebunden ist und verständlicherweise wenig Beliebtheit genießt.

Auf der römischen Bühne bekommt er als Steuereintreiber eine Hoheit und einen bestimmten Überblick. Er ist jemand. Er hat Macht. Er ist reich. Er ist immerhin der Herr Obersteuereintreiber!

Dieser Zachäus bemüht sich nun, einen Blick auf Jesus zu werfen.

Vielleicht hat er gehört, dass es unter Jesu Nachfolgenden ein Steuereintreiber gibt, der Jesus zu Parties mit anderen Steuereintreibern einlädt. Parties, die Jesus auch besucht.

Vielleicht hat er gehört, wie Pharisäer sich darüber aufregen, dass Jesus mit Zöllner und Sünder isst. Und indem er sich mit ihnen am Tisch hinsetzt, Gemeinschaft mit ihnen andeutet: "Ich bin bereit,

mit euch assoziiert zu sein".

Vielleicht hat er davon gehört, wie Jesus ein Pharisäer mit einem Zöllner vergleicht und zum Schluss kommt, dass der Zöllner vor Gott besser dasteht.

Vielleicht hat Zachäus gehört, dass Jesus einem reichen Mann ermutigt hat, alles zu verkaufen und den Armen zu geben.

Hört Zachäus Hoffnung aus diesen Geschichten oder staunt er einfach über eine bodenlose Einfältigkeit, die die Macht des Reichtums unterschätzt?

Fragt er sich, was das für eine Person ist, die von Gott redet und mit Pharisäern, wie Steuereintreibern isst. Eine Person ohne soziale Grenzen oder Ordnungsgefühl?

Er ist anscheinend fasziniert und versucht Jesus zu sehen. Das klappt jedoch nicht, denn er ist zu klein, über die Menge zu sehen. So rennt er los. Er weiss, wo Jesus vorbeigehen wird. Er kann sich hinstellen, um aus der Distanz und aus der Höhe auf die Menge herabzuschauen und genau zu sehen, wer dieser Jesus ist.

Er muss selber einen Plan machen, Jesus zu sehen. Keiner hilft ihm dabei. Hier sind ihm die Römer keine Hilfe. Er rechnet auch nicht damit, dass sein Geld ihm den Weg zu Jesus öffnet. Vielleicht nimmt die Menge gerade eine Chance war, ihm den Weg zu versperren!

Zachäus wird uns gezeichnet als ein Mensch, der keine Scham kennt. Die Scham hat eine wichtige

Funktion. Sie schützt unsere Würde. Sie hält uns davon ab, selber unsere Würde zu verletzen. Sie macht uns darauf aufmerksam, wenn unsere Würde angetastet wurde.

Aber Zachäus kennt keine Scham. Er scheut sich beruflich nicht, auszubeuten und zu verraten. Er scheut sich gesellschaftlich nicht, sich ganz unanständig zu benehmen. Sein Plan zeigt klar wie unverschämt er ist.

Wir verstehen es vielleicht schwer, denn heutzutage sind Joggen, Rennen und Klettern lobenswert. Aber im alten Orient wäre es undenkbar, dass ein erwachsener Mann in aller Öffentlichkeit auf der Strasse rennt oder auf einen Baum klettert.

Vergleichbar bei uns wäre, wenn eine Erwachsene sich in Wut auf den Boden wirft und mit den Fersen trommelt. Ähnlich unwürdig, wie wenn jemand hier einkaufen ginge in der Unterhose. So etwas tun wir einfach nicht. Und wenn jemand es dann wohl täte, würden sich alle fragen, was mit dieser Person los sei.

Wenn Zachäus losrennt und auf einen Baum klettert zeigt er sich selbst, wie er ist: der kleine Mann, der einen grossen Wunsch hat, ein ergreifendes Neugierde, ein tiefes Verlangen, ein Mann ohne Scham. Das ist kein Herr Obersteuereinzahler im Baum. Das ist auch kein erfolgreicher Reiche. Er ist nicht mal der gehasster Steuereintreiber.

Und Jesus sieht ihn genau so wie er ist.

Es muss schon lustig ausgesehen haben: der

erwachsene Mann im Baum. Aber Jesus findet ihn nicht lächerlich. Er spricht diesen Zachäus an: den kleinen Mann. Er schaut an den Blättern, an aller Kompensierung, am Reichtum vorbei zum Menschen.

"Zachäus, komm eilends herunter! Ich muss heute in deinem Haus verweilen." Zachäus hat sich in sicherer Distanz gewöhnt: über der Menge, mit genügend Ausblick. Doch Jesus überwindet die Distanz. Die Grenze zwischen Zachäus und seinen Mitmenschen wird einseitig überschritten.

In der Geschichte sind nicht nur Jesus und Zachäus anwesend. Es gibt noch andere Menschen, die Jesus sehen möchten, Menschen, die vielleicht ebenso danach verlangen, von Jesus angeschaut zu werden.

Diese Umstehenden, die Menge, die Zachäus die Aussicht versperrt, sind entsetzt. Denn sie wissen wer Zachäus ist. Sie kennen sein Geschäft. Sie haben wahrscheinlich selber darunter gelitten.

Sie sind entsetzt, weil Jesus dieser Person recht gibt! Er, der selbst zugibt, Leute falsch angeklagt zu haben, um damit ein Teil von der auferlegten Busse zu kassieren. Er, der selber weiß, wie ungerecht er gehandelt hat.

Welche Enttäuschung. Sie haben von Jesus erwartet, dass er für Recht und Gerechtigkeit einsteht, wie Gott auf der Seite der Armen und Verleumdeten ist. Stattdessen geht er mit diesem Verräter und Ausbeuter nach Hause. Er isst mit ihm. Er soll Kind Abrahams sein, Teil der frommen Gemeinschaft.

Zachäus freut sich riesig, dass Jesus auf ihn

zukommt und zu ihm kommen will. Er bekommt eine unerwartete, unverhoffte Anerkennung. Er beeilt sich, Jesus aufzunehmen. Er genießt es so sehr, dass er sich neu entdeckt und zeigt. Wenn er Jesus als Gast aufnimmt ist er gleich mehr als „nur“ der kleine Reiche.

Wenn Zachäus Jesus als Gast aufnimmt, sieht er sich selbst, er sieht die Menschen um ihn herum, er sieht über sein Haus hinaus.

Er sieht, dass sein Reichtum nicht ausreicht, ihn zu erfüllen und zu sättigen. Seine Anstrengung, die Leere zu füllen, den Mangel zu beheben, hat ihn nicht weitergebracht.

Er sieht, dass Menschen gelitten haben wegen ihm. Er sieht nicht einfach eine Menge, sondern sogar diejenigen, die er erpresst und verletzt hat.

Und nun kompensiert er wieder. Aber jetzt geht es nicht mehr darum an Statur zu gewinnen oder seine innere Leere zu füllen.

Herr, ich werde die Hälfte meines Reichtums den Armen geben, und wenn ich die Leute bei der Steuer betrogen habe, werde ich es ihnen vierfach erstatten!

Er kompensiert um wieder gut zu machen, um Reue zu zeigen und um Verbindung herzustellen. Statt seine Makel, wo er zu kurz kommt, zu verdecken, legt er ab was davon ablenkt, bei sich und bei anderen zu sein.

Zachäus muss keine bittere Wahrheit schlucken, dass er halt nur ein kleiner Mann ist. Sich selber zu

sehen, wie er ist, ist keine Strafe für ihn, sondern macht ihn glücklich.

Denn er sieht nicht nur seine kleine Statur. Er sieht Jesus und die anderen Menschen um ihn herum. Er sieht, dass er nicht nur nehmen kann, sondern auch gastfreundlich sein kann und gerecht handeln kann. Er sieht sich neu. Er ist ausgefüllt in einer ganzen Person.

Das nennt Jesus: Rettung für dieses Haus.

Jesus würdigt Zachäus Umkehr. Er weiss, wie schwer es ist für Reichen, auf der vermeintlichen Sicherheit und Freude vom grossen Besitztum, vom Einfluss einer Machtposition zu verzichten.

Das Lukas Evangelium erzählt uns nichts mehr über Zachäus und über die Menschen, die sich entweder geärgert haben oder die dann doch von ihm Ausgleich erhalten haben.

Das Lukas Evangelium bleibt einfach dabei, Jesus vorzustellen als derjenige, der auf Menschen zugeht und sie einschliesst, Menschen, die mit gutem Grund von anderen verachtet, gefürchtet und ausgeschlossen sind.

Marietjie Odendaal